



Kreatives Gedenken

NS-Opfer Heiko Ploeger

Herford (rkl). Nach den Unstimmigkeiten rund um den Heiko-Ploeger-Preis hat sich der Beirat am Mittwochabend einstimmig dafür ausgesprochen, stattdessen eine jährliche Gedenkveranstaltung ins Leben zu rufen. Sie soll von Schülern gestaltet werden.

Wie Dieter Begemann vom zuständigen Kommunalarchiv erklärte, sollen die Veranstaltungen von einem Zitat des Nazi-Gegners ausgehen, das aus einem Abschiedsbrief stammt: »Ich hoffe, dass ein freieres Deutschland für Euch entsteht. Ich habe dafür gestrebt und gelitten. Deutschland wird es anerkennen.« Als Grundstock für die Finanzierung der Gedenkfeier soll das eingesparte Preisgeld dienen. Wie Begemann erklärte, habe er die Pläne bereits im Arbeitskreis »Schule ohne Rassismus« vorgestellt und sei dort auf sehr gute Resonanz gestoßen.

Einige Politiker stellten sich die Frage, wie die Vergabe des Zuschlags für ein Projekt am besten zu regeln ist. Schließlich folgten sie jedoch Begemann in seiner Überzeugung, dass es möglich ist ohne große Bürokratie eine einvernehmliche Lösung mit den Schulen zu finden. »Wer dieses Jahr nicht zum Zuge kommt, gestaltet eben die nächste Feier«, so der Archivar. In der Form sind die Jugendlichen völlig frei. Die Kranzniederlegung zum Todestag (15. September 1944) bleibt davon unberührt.

Modelle für NWD-GmbH

Herford (rkl). Ernst Meihöfer, Geschäftsführer der Kultur GmbH, geht davon aus, dass nach Ostern diverse Modelle für eine GmbH-Gründung der Nordwestdeutschen Philharmonie vorliegen, die dann in der Politik diskutiert werden können. Wie er dem Kulturbeirat in seiner Sitzung am Mittwochabend mitteilte, seien Arbeitsgruppen derzeit damit beschäftigt, die Gründung voranzutreiben und zum Beispiel Faktoren wie die Gesellschafterstruktur und die Zuschusspflichten analysieren. Ein Gutachter hatte den Verantwortlichen des Trägervereins geraten, die Rechtsform des Orchesters zu ändern. Wer künftig als Gesellschafter fungieren soll – im Gespräch waren zum Beispiel die Kreise – stehe noch nicht fest.

Historische Stadtführung

Herford (HK). Herfords Geschichte beginnt im Jahre 789 mit der Gründung eines hochadligen Damenstifts im Bereich der Münsterkirche. Weitere Gebäude erinnern noch heute an die Fürststube, wie sich das reichsunmittelbare Damenstift in den letzten Jahrhunderten bis zu seiner Auflösung 1802 nannte. Der Schwerpunkt der Führung durch Stadtführer Gerd Sievers am Samstag, 3. März, wird in der Herforder Neustadt liegen. Ziele sind die beiden, nach Johannes dem Täufer benannten Kirchen St. Johannis und St. Johannis Baptist sowie die wiedererrichtete Synagoge.

Die Führung beginnt um 15 Uhr. Treffpunkt ist die Münsterkirche. Die Kosten pro Person betragen 2,50 Euro.



Auch im Alten- und Pflegeheim Marie-Schmalenbach-Haus lässt sich gut schunkeln: Clown Klara stimmt ihre Fidel an und zur Musik und einem flotten Lied auf den Lippen löst sich schnell die Stimmung unter (von links) Hilde Stakelbeck, Eckart von Hirschhausen, Clown Gustav und Gertrud Block. Fotos: Moritz Winde



Das macht Spaß: Clown Gustav setzt Maria Linse die rote Nase auf. Darüber müssen beide herzlich lachen. (15. September 1944) bleibt davon unberührt.



Ja, auch mit einem Luftballon kann man boxen: Erich Riedner zeigt Eckart von Hirschhausen mal, was eine Harke ist.

Ein bisschen Spaß muss sein!

Eckart von Hirschhausen besucht Marie-Schmalenbach-Haus

■ Von Bärbel Hillebrenner

Herford (HK). Wer im Stau steht und sich ärgert, sollte die rote Clownsnase aufsetzen. Sagt Eckart von Hirschhausen und hat sie deshalb immer im Handschuhfach seines Wagens. Gestern brachte er sie mit zu den Senioren im Marie-Schmalenbach-Haus.

Lachen ist die beste Medizin, sagt Eckart von Hirschhausen und der Mann muss es schließlich wissen. Er ist ja nicht nur eine bekannte Fernsehperson, Moderator, Kabarettist, Talkmaster, er ist ja auch promovierter Arzt. Und als dieser hat er mal in einer neurologischen Kinderklinik gearbeitet. Dort habe er erfahren, dass nicht nur Medizin und Therapie helfen: »Clowns verbreiten Stimmung und reizen zum Lachen. Sie geben Impulse, sind Eisbrecher.« Deshalb unterstützt Eckart von Hirschhausen auch den Herforder Verein Clownskontakt.

Über seine Stiftung »Humor hilft heilen« haben sich von Hirschhausen, Susanne und Andreas Benstrup kennengelernt. »Die Stiftung hat die Anschubfinanzierung für unseren Verein geleistet. Der Kontakt ist

bis heute geblieben«, sagt Susanne Benstrup, die mit ihrem Mann gestern Abend während seines Auftritts in der Bielefelder Stadthalle die roten Clownsnasen verkauft hat – die Hälfte des Erlöses darf der Verein behalten. Noch am Nachmittag kam von Hirschhausen in Herford vorbei – und eroberte die Herzen der Senioren im Marie-Schmalenbach-Haus im Sturm.

Der Kabarettist weiß, wie's geht. Er hat keine Berührungsängste, auf die alten Menschen zuzugehen. Dabei wird schnell klar: Während das Pflegepersonal unbedingt ein Autogramm von dem prominenten Gast haben will, kennen die Bewohner des Alten- und Pflegeheims ihn gar nicht. Macht nichts! »Singen wir mal das Lied von den Tulpen aus Amsterdam, da können wir zusammen schunkeln«, sagt von Hirschhausen und schon streicht Susanne Benstrup als Clown Klara über ihre Fidel. Das kommt gut und das nächste Lied wird schon gesummt: »Einer geht noch...«, doch Gertrud Block singt anders: »Ein Jahr geht noch« – in ihrem betagten Alter ein berührender Ausspruch. Eckart von Hirschhausen kann sich diebisch

freuen über solche Sätze: »Das hat was zwischen Kalauer und sinnbuddhistischer Kolumne.« Ja, ja! Von Hirschhausen sinnt darüber nach, schmunzelt und will den Satz sogar am Abend in sein Kabarett-Programm einbauen.

Mit dem tourt er derzeit durch die Lande. »Nur weil er hier in der Region ist, konnten wir ihn für einen Besuch gewinnen«, sagt Susanne Benstrup. Von ihr als Clown Klara und ihrem Mann, Clown Gustav, ist von Hirschhausen ganz begeistert: »Die machen das toll! Man spürt, mit welcher Freude sie die Menschen zum Lachen bringen, da springt der Funke über.« Er selbst, sagt er, lacht gern, aber bitte unverkrampft und nicht auf Bestellung. »Wenn es nicht von Herzen kommt, merkt das sogar ein Blinder«, sagt von Hirschhausen. Er zitiert eine Statistik: »Kinder lachen 400 mal am Tag, Erwachsene 20, Tote gar nicht.« Und wie oft lacht er selbst am Tag? Eckart von Hirschhausen: »Ich habe es noch nie gezählt.« Aber wo würde er sich zwischen 20 und 400 einordnen? Über diese Frage muss er schmunzeln – und bleibt die Antwort schuldig.

»Clowns geben viele Reize und Impulse und sind wahre Eisbrecher.«

Eckart von Hirschhausen, Kabarettist und Arzt

Eine betreute WG für Senioren

Pflegedienst Bonitas bietet am Stuckenbergr Alternative zu herkömmlichem Altenheim

■ Von Ruth Matthes

Herford (HK). Seit vielen Jahren ist der Bonitas-Pflegedienst in Herford unterwegs. Jetzt erweitert er sein Spektrum und gründet zusätzlich eine Wohngemeinschaft für pflegebedürftige ältere Menschen am Stuckenbergr.

Bei der Wohngemeinschaft handelt es sich um eine Mischung aus betreutem Wohnen und Seniorenheim. »Wir haben diese kleinere Form der Wohngemeinschaft gewählt, damit die älteren Menschen soweit wie möglich selbstbestimmt leben können, aber auch den Service haben, dass 24 Stunden täglich eine Pflegekraft für sie ansprechbar ist«, erklärt Wohnbereichsleiterin Britta Bäuml. »Im

Gegensatz zum Pflegeheim bestimmen die Bewohner über ihren Tagesablauf weitgehend selbst und können so gewohnte Tagesabläufe beibehalten«, sagt Bäuml. Zudem werden Beschäftigungs- und Bewegungsprogramme angeboten. Auch Schwerstpflegebedürftige sind willkommen.

Die Senioren-WG zieht in das frühere Verwaltungsgebäude von Bonitas in der Vlothoer Straße 115. Wie Geschäftsführer Lars Uhlen erklärt, habe Bonitas das Gebäude gekauft und 570 000 Euro in den Umbau investiert. Die Verwaltungskräfte sind ins ehemalige Grobecker-Gebäude in die Heidestraße umgezogen. »An der Vlothoer Straße stellen wir bis zu 14 Fachkräfte in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung neu ein«, so Uhlen.

Die WG besteht aus 16 Einzelzimmern von 14,5 bis 21,5 Quad-

ratmetern Größe mit integriertem barrierefreiem Bad. Außerdem teilen sich die Bewohner eine große offene Küche, in der sie nach Wunsch (mit)kochen können, ein Esszimmer und zwei gemütliche Sitzcken. Die Senioren können ihr eigenes Mobiliar mitbringen. Eine Notrufanlage ist vorhanden. Zieht jemand neu dazu, entscheidet die Gemeinschaft mit, damit eine homogene Wohngruppe entsteht. In Kürze beginnen die Arbeiten am Garten, den die Senioren mit gestalten können. Er ist aus Sicherheitsgründen mit Palisaden eingezäunt. Geplant sind auch Hochbeete, Brunnen und ein Sinnesgarten.

Eröffnet wird die Anlage am 1. April. Bereits am Sonntag, 11., und Montag, 12. März, können sich Interessierte jeweils von 11 bis 17 Uhr umschaun. Nähere Infos unter ☎ 05221 / 69 41 00.



Bestücken gerade die offene Küche der neuen Senioren-WG: (von links) Lars Uhlen, Hauswirtschafterin Beate Höner-Petz und Britta Bäuml.